Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 1 (1875)

Heft: 24

Artikel: Thurgauische kantonal-Schützenfestrede : (nach stenografischen

Aufzeichnungen)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-422490

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Römische Turn- und Badanstalt.

Sotel Felspeter im Dunkelmoos.

Römische Baber! um rabitale Ficber zu vertreiben, Sind ausgezeichnet! ich will fie beschreiben : Sich römisch maschen zu laffen find nie erbötig Die halsstarrigen Reger, und hattens doch nöthig! hingegen Alleinseligwerbende erscheinen Im beiligften Gifer und faft auf vier Beinen. Bum Unfang merben bie Batienten ausgezogen (Unorthographische Leute schreiben: ausgesogen), Gie werden mit geiftlichen Burften gepeinigt, Indeffen bie Rleider von Schmut und Geld gereinigt, Die Finger merben gepreßt und die Anice gebogen, Besonders die Ohren recht lang gezogen; Die Bunge foll fich rühren mit Sprudeln und Rlappern, Borgüglich paßt ba bas Rofenfrangplappern, Denn nicht bloß foll turnen ber plumpe Leib, Es handelt sich auch um feelischen Teufelsvertreib. Der Rrante foll fich ftreden, bann wieder gusammenfinten, Und fpringen und friechen und mallfahrhinten ! Macht all' das Treiben dem Burschen Qualen, hat nichts zu sagen; er muß ja zahlen. Ift folder Beife ber Brave vorbereitet, Dann wird er jum romischen Dfen geleitet, Im beichtstuhlförmigen, finfteren Saus Da schwigt er bie fep'rische Rrate aus, Bobei fich ber Babmeifter bestens bemüht Und Rohlen verschwendet und heigt und glüht. Die Wirfung ist flott und ben Rranten wurgt's machtig Die größten Geheimniffe übergiebt er prächtig, Und weil es gar jo zwicht und fneipt und brennt, Entgeht ihm oft in ber Ungft ein Testament. -Befanntlich ift aber ber Teufel fehr anhänglich, Und läuft bie Geschichte im Dfen recht länglich, Dann wehrt er fich und es zeigt fich bas Badetind banglich. Der Mann ftudiert und fangt an zu finnen, Ber eigentlich bei biefer Rur foll gewinnen,

Und Dem und zu Das bie gange Grube Im Grunde ber Wahrheit fei nute; Denn plöglich wird zischen und toben Gin eistalter Bafferfall von Dben, Daß völlig bas Männchen jufammenschrickt, Und gar nichts mehr hört, und nichts erblickt, Und so vergeht ihm jegliche Dentgelegenheit Und fogenannt liberale Berftanbigfeit, Der Bafferfall wird immer und immer versucht. Bis endlich ber Patient gang jämmerlich flucht. Dann ift's gewonnen, man freut fich ber Lift, Beil er nun Giner von ben Unfrigen ift. Der Rurgast wird hungrig, natürlich, Man wird ihn traftiren, wie es gebührlich, Wir tonnen Encyflitagen vertochen, Bum Nagen gibts bide, beilige Knochen, Dann Braten von papftlichen Bullen, Und Rlofterfrapfli, Rapuzinerschrullen, Geweihtes Bachs und geweihte Kergen, Befonders verschiedene beilige Bergen. (Lettere zum Riechen und nicht gum Gffen, Bitte boch bestens sich nicht zu vergeffen) Die Gafte merben mit bochftem Beranugen Beihmaffer trinfen aus Rlofterfrugen.

Das Badorchester spielt gut und nicht wenig, hosft aber auf erfleckliche Trompeterspfennig.

Fühlt sich also Jemand auf bem herzen bang'
Und spürt einen gewissen, geheimen Drang,
Sich zu verdienen einen höhern Rang,
Der rühme mit hestigstem Lobgesang
Unsere Kuranstalt fleißig und lang,
Berschaffe uns täglich Fang um Fang,
Dann bestehen auf ewig bei Silbertlang
Das römische Bad und ber Beichtstuhlgang.

Thurgauische Kantonal = Schükenfestrede.

(Rach ftenographischen Aufzeichnungen).

Reine Ruh' bei Tag und Racht, bevor ich mich von meiner Rebe losgemacht! Und woher diese Unruh'? vielwertheste Schütenbruder und Triumph: bogenschwestern, ich frage woher? — und ich beantworte mich: "baher!" Der follte nicht von Unruh' gepactt, von Fiebern bedroht, von wilden Butunftsgesichtern angegrinst werden, wenn der Kanton Thurgau so unheimlich, fo franthaft rubig ift. Warum verschafft nicht irgend ein Bankapfel ober eine Streitbirne den thurgauischen Mannern Agirmuth und Bersammlungsfieber, ben Beiberen Bungenveitstang und Gefichterofe, ben Beitungen Gedantenfpane und Sprachfägmehl. Der fturmende Bobenfce, ber unzufrieden pfeifende "Dftermind", die wilde Thur, der gahrende Bein, der braufende Most, das Thurgauerklima überhaupt fordern und muntern zum "Trölen" auf, und ihr feib formlich entschlafen, seid eingefroren, seid angepicht, angenagelt an den Baum der tödtlichen Langweil, und wollt euch gutlich thun im Schatten fühler Friedsamfeit. Warum habt ihr die Regierungerathe wieder auf die Stuhle gehoben, wie den Grofvater in feinen Lehnseffel, ohne hin: und Widerspruch? Warum wollt ihr die neue Gifenbahn Binterthur: Stein nicht über Pfyn haben? Warum reiffen bie Romanshorner nicht mehr an der Beinfelder Bant? Warum find die Umrisweiler nicht mehr bos über den verungludten Bahnhof Dunnershaus? Warum ift ber Streit um die lebendigen heden tobt gemacht worden? Warum pfeifen nicht einmal bie vereinigten Mauser? Richt einmal die Religionsgefahr wagt sich unter's Fenster, Alles ftill, Alles eben und flach, Alles geschmiert und geschliffen. Reine Banbel, feine Gefahren, feine Schauergeschichten durchfreisen das Land und die Zeitungen find nicht geziert mit fläffenden Spit: und Budclartifeln, Donner und Doria, das war ein anderes Leben, als es hieß und immer wieder hieß: "Auf, der Sahn hat gefräht!" Alles hat mitgefraht, gegadert, geballt, gepfiffen und gepredigt, himmel Clement! warum fraht er nicht mehr? Ja, ihr Thurgauer, ihr seid schläfrige Thurgaumer, Thur: gähner seib ihr: Statt zu rufen: "ber hahn hat gefraht!" liepelt ihr ängstlich: "still, bie henne legt!" Daher tommts, weil die hühner so fleißig legen auf Euren Bergen, in Euren Wiesen, auf Bäumen, in Weinstöden und Eisenbahnen, darum seib Ihr so auffallend behaftet mit Ruhsamt it.

Auf! Backt einen Regierungerath! Erfindet einen Seminarsturm, macht eine dritte Hauptstadt, pflanzet Neue, Alte, Untere und Ueberfatholiken, setze den Romanshornern einen Wassenplat in den Kopf, erkläret Bijchofezell als Dorf, versetzet den Egnacher Kirchthurm, das Zuchthaus nach Fischingen, Tobel wird ein gemischtes Kloster u. s. w. u. s. w. sputet Euch! rühret Euch! benn: Ich, das ahn, habe gekräht!

Außerordentlid.

Meier. Nun, mas ist denn wieder los? In Uri haben sie ja eine außerorbentliche Landsgemeinde gehabt!

Beier. Freilich und zwar gur Berathung eines Steuergesebes.

Meier. Aha! Aber — außerorbentlich! — Warum außer orbentlich?

Beier. Hie steht's ja in ber Zeitung: "Es wurde ruhig getagt!" Das ist boch in Uri gewiß außerorbentlich!

Meier. Ja, das ftimmt!

Kuriofum.

Ein schweizerischer Chemiter, mit Namen Bonhomme Sanssouci soll ein unsehlbares Mittel entocht haben, die geistlichen Pilze, welche bermalen im Jura der Reblaus ersolgreiche Konfurrenz im Weinderge des herrn machen, unschädlich zu legen, ohne sie zu vernichten oder zu expatriren. Der hobe Bundesrath soll bereits im Besitse dieses Artanums sein, das er um den wohlseiten Preis einiger überstüssigen Stücke seinen Kredits erstanden hat. Doch soll die Stadt Bern über das Mittel, welch. welch. einen starken und übeln Geruch verbreitet, ziemlich ungehalten sein.